

Philologie und Anthroposophie

Anthroposophie ist Literatur

Gegenstand und Aufgaben einer anthroposophisch orientierten Philologie

Anthroposophisch orientierte Philologie, wie sie hier verstanden wird, soll die Beziehung zwischen dem Autor Rudolf Steiner und seinem Leser durch die sachgemäße Bereitstellung und methodische Kommentierung des Textes *als solchem* pflegen helfen. Sie ist zunächst Wissenschaft vom Schreiben und Lesen. Sie hat nicht die Aufgabe, an die Stelle der durch die Schrift geschaffenen Beziehung zu treten und dem Leser die eigenständige Auseinandersetzung mit dem Text des Autors abzunehmen. Wohl aber, durch die Wiedergabe und sachdienliche Kommentierung der Aussagen des Autors über das rechte Lesen seiner Schriften die Mittel bereitzustellen, die dem Leser Orientierung geben. Sie tritt dem Irrtum entgegen, dass die Art, wie Lesen und Schreiben heute gelehrt und gelernt wird, schon zum rechten Lesen der Schriften Rudolf Steiners befähigt. Vielmehr soll sie aufzuzeigen, welche Wege eine Literatur-Pädagogik zu erwägen hat, die zu solchem Lesen befähigen möchte. Dazu sucht sie durch genaue Untersuchung des gewöhnlichen Lesevorgangs und seiner Ergebnisse die nötigen Erkenntnismittel zu gewinnen, um dessen Nutzen und Grenzen zu bestimmen. Eine solche Aufgabe kann sich nur aus dem Gegenstand ergeben, der in Frage steht. Dieser Gegenstand ist die Schrift Rudolf Steiners und ihre allgemein menschliche Bedeutung. Deren Besonderheit herauszuarbeiten schließt die Aufgabe mit ein, die Grundlagen und den Gang der Literaturgeschichte insgesamt zu erfassen und darzustellen. Hier berührt die Philologie den Bereich der Geschichte und der Philosophie, indem sie mit ihnen zusammen die Orientierung auf die Anthroposophie Rudolf Steiners als Literaturphänomen sucht. Mit der Sprachwissenschaft geht sie an die Erforschung der Stileigentümlichkeiten des Autors Rudolf Steiners, sowie an die Entschlüsselung grundlegender Phänomene der Syntax und der Semiotik Rudolf Steiners. Außerdem befindet sie sich in stetiger Auseinandersetzung mit der allgemeinen Linguistik, um zu prüfen, wie weit ihre Ergebnisse auch bei anderer wissenschaftlicher Orientierung ihre Gültigkeit aufzeigen können. Der Selbstverständigung aller Beteiligten auf allgemeinem anthroposophischem Gebiet kann sie so wertvolle Dienste leisten, auch indem wie immer wieder auf die Besonderheiten des echten anthroposophischen Schrifttums hinweist und kritisch darüber wacht, dass diese nicht übersehen werden. Insofern hat sie auch eine Aufgabe bei künftigen Text-Editionen der Schriften Rudolf Steiners. – Gibt es eine solche anthroposophisch orientierte Philologie schon? Bisher wohl nicht.

Das Erscheinen der *«SKA»*¹ und die Art, wie sie von Anthroposophen begrüßt wurde, scheint sie aber dringend zu fordern. Erstere dokumentiert das übliche und auch durchaus verständliche Unverständnis des ureigenen Wesens anthroposophischer Texte. Man kann einem heutigen Akademiker wie dem Herausgeber der *«SKA»* nicht vorwerfen, was zu verstehen er zunächst gar nicht fähig sein kann. Wie sollte ein Christian Clement auch ein Verständnis suchen, wenn diejenigen, die ihn auf das Wesen der Sache hinzuweisen hätten, mit der er unsachgemäß umgeht, eben dies unterlassen. Dadurch erst erhält das akademische Nichtverstehen innerhalb der anthroposophischen Bewegung eine anti-anthroposophische Wirkung. Ob aber die Aufgabenrichtung einer anthroposophisch orientierten Philologie bei Anthroposophen auf Verständnis stoßen könnte, die anthroposophische mit akademischer Orientierung leichtfertig verwechseln wollen, sei dahingestellt. Anthroposophie und Anthropologie, so Rudolf Steiner, streben auf verschiedene Art und Weise, aus anthroposophischer Sicht, zu dem gemeinsamen Ziel einer *«Philosophie über den Menschen»*.² Das

¹ Steiner, Rudolf: Schriften. Kritische Ausgabe (SKA), herausgegeben von Christian Clement, Stuttgart 2011f

² Rudolf Steiner, *« Anthropologie und Anthroposophie »*, in *« Von Seelenrätseln »*, GA 21, S. 30 und 32.

Ziel kann aber nicht erreicht werden, wenn die Wege nicht sauber unterschieden werden. Zu solcher notwendigen Unterscheidung möchte eine anthroposophisch orientierte Philologie beitragen.

Zum Gegenstand einer anthroposophisch orientierten Philologie

Rudolf Steiner äußert sich eindeutig. Seine Anthroposophie kann in unserer Zeit nur als Literatur ein Dasein haben.³ Das ist seit dem 30. März 1925 erst recht so. Der Vortragsredner Rudolf Steiner ist verstummt. Vorträge über Anthroposophie können seitdem nichts anderes leisten, als interessierte Menschen in die rechte Art des Sich-Begegnens mit dem anthroposophischen Buch Rudolf Steiners geleiten. Nur in dieser Begegnung ersteht Anthroposophie jedes Mal neu. Sie ist auf diese lebendige Erneuerung am toten Buchstaben angewiesen. Und zwar deshalb, weil das Erinnerbare aus der letztvergangenen Lektüre nicht lebendige Anthroposophie ist. Anthroposophie ist kein Buchwissen. Es scheint nur so, als könne man sich an einen Inhalt, der sich während des Lesens im anthroposophischen Buch ergab, erinnern. Man vergisst dabei, was Rudolf Steiner immer wieder ausgeführt hat: Anthroposophie entsteht erst bei der Anstrengung, am toten Buchstaben das geistige Leben zu entfachen. Durch die bewusst «schwierige Stilisierung»⁴ seiner Sätze will Rudolf Steiner diese Anstrengung seines potentiellen Lesers herausfordern und ihm zugleich die inneren Erlebnisse beschreiben, die dabei eintreten. Diese Erlebnisse entstehen, indem der Leser durch den vorliegenden Text hindurch seine Beziehung zu dem Autor sich zu vergegenwärtigen sucht. Die Lehre Rudolf Steiners kann deshalb von dem Lehrer nicht abgelöst werden. Rudolf Steiners Lehre ist nichts anderes als die exakte Beschreibung des Verhältnisses, in dem er zu dem Leser steht. Die Beschreibung dient dazu, dem Leser die Möglichkeit zu geben, das Verhältnis zu Rudolf Steiner, in das er *existentiell* gestellt ist, zu verstehen. Was man als Mensch erlebt, indem die Anthroposophie in der Gestalt «Rudolf Steiner» in der ihm gegebenen Welt aufgetreten ist, ist also der einzige Inhalt aller seiner anthroposophischen Darstellungen.⁵ – Wie die historisch-sinnliche Erscheinung «des Doktors» mit Gehrock und Schleife mit der Wesenheit in Zusammenhang steht, die sich als Rhetor und Autor an die Menschheit wandte, ist eine Frage, die nur durch Anthroposophie zu beantworten ist. – Anthroposophie ist nicht etwa eine Art «objektiver Darstellung des Menschenwesens an sich», die als isolierter Gegenstand vor dem Bewusstsein steht und über die reflektiert werden soll oder kann. Anthroposophie ist das Bewusstsein des wahren Menschentums. «Nicht «Weisheit vom Menschen» ist die richtige Interpretation des Wortes Anthroposophie, sondern «Bewusstsein seines Menschentums»; das heißt, hinzielen sollen Willensumwendung, Erkenntniserfahrung, Miterleben des Zeitenschicksals dahin, der Seele eine Bewusstseinsrichtung, eine Sophia zu geben.»⁶ Die anthroposophische Lehre Rudolf Steiners, wie sie als Inhalt seiner Schriften und Vorträge dem

³ «Anthroposophie muss sich, wenn sie in unserer Gegenwart ein Dasein haben will, der Mittel der gegenwärtigen Zivilisation bedienen. Sie muss in Büchern und im Vortrage ihren Weg zu den Menschen finden.» Rudolf Steiner: «An die Mitglieder! – Das rechte Verhältnis der Gesellschaft zur Anthroposophie.» Nachrichtenblatt vom 27.1.1924. In: Die Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft ... (GA 260a), S. 41f Das Studium dieses Briefs wird hier vorausgesetzt.

⁴ «Die «Theosophie» und «Geheimwissenschaft» haben als Bücher, die im Leser guten Willen voraussetzen auf eine schwierige Stilisierung einzugehen, weite Verbreitung gefunden. Ich habe ganz bewusst angestrebt, nicht eine «populäre» Darstellung zu geben, sondern eine solche, die notwendig macht, mit rechter Gedankenanstrengung in den Inhalt hineinzukommen. Ich habe damit meinen Büchern einen solchen Charakter aufgeprägt, dass deren Lesen selbst schon der Anfang der Geistesschulung ist. Denn die ruhige, besonnene Gedankenanstrengung, die dieses Lesen notwendig macht, verstärkt die Seelenkräfte und macht sie dadurch fähig, der geistigen Welt nahe zu kommen.» Rudolf Steiner, Die Geheimwissenschaft im Umriss, GA 13, S. 29.

⁵ «Die Lehre, um die es sich handelt, [besteht] gerade darin [...], dass derjenige, der die Lehre und die Bewegung für diese Lehre vertritt, durch diese Lehre seine Beziehungen zu den anderen herstellt – dass er also das Verhältnis zwischen sich und den anderen gerade durch die Lehre herstellt [...].» Vgl.: Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Dornach, 19. Oktober 1915, GA 254 [Die okkulte Bewegung des 19. Jahrhunderts und ihre Beziehung zur Weltkultur, 6. Vortrag] S. 118ff

⁶ Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Stuttgart am 13. Februar 1923. GA 257, S.76

gewöhnlichen Bewusstsein ja doch gegeben *scheint*, dient einzig und allein dazu, den Leser in die bewusste Ich-Begegnung mit Rudolf Steiner zu führen. Indem er sich als Ich wahrzunehmen beginnt, muss er sich von der Welt als dem Nicht-Ich unterscheiden. Echte Anthroposophie ist eine Welterscheinung, und tritt für das Ich-Bewusstsein deshalb nur als Herzensbedürfnis, niemals als Besitz auf. Der alleinige Besitzer des im obigen Sinne als *wahr* zu bezeichnenden übersinnlichen Wissens ist Rudolf Steiner. Er trägt einen Teil dieses Wissens in die Öffentlichkeit, weil die Herzen der Menschen die Begegnung mit ihm notwendig brauchen. Zugleich ist er der Pfleger der Bedingungen, unter denen dieses Herzensbedürfnis sich entfalten kann. Diese Pflege wurde nach 1925 zur Aufgabe von Anthroposophen. Aus dieser Aufgabe ergibt sich die strenge Form, in der Anthroposophie in der Welt allein wirksam werden kann.⁷

Als und indem ‹Rudolf Steiner› in der Welt erschien, ist der MENSCH dem Menschen *als sein gewählter Besitz* endgültig verloren. Insofern ist die daseiende Anthroposophie das Ende der bisherigen Weltentwicklung. Sie ist das Fazit des *notwendigen* Verlustes des als gegeben erlebten Menschentums im Laufe der Menschheitsgeschichte. In Zukunft kann es eine Entwicklung der Menschheit nur als Bewusstseins-Prozess geben, der sich an dem Dasein der Anthroposophie in ‹Rudolf Steiner› (an dem Welt-Sein des MENSCHEN) entzündet – oder nicht. Bewusstsein vom MENSCHEN erwerben heißt: den Tod des Menschen erleben. ‹Rudolf Steiner› ist das Ende aller Hoffnungen, den Menschen als gegebene Wirklichkeit haben zu können. Er ist die Ver-Wirklichung des Menschen als Geist. Der GEISTEMENSCH ‹Rudolf Steiner› tritt im Erdenende des physischen Menschen als physischer Mensch auf. ‹Geist› ist kein Begriff. ‹Geist› ist die höhere Daseins-Wirklichkeit dessen, was für immer verloren ist. Rudolf Steiner kann nicht begriffen werden; das wäre ein irreführendes Missverständnis. Die Wesenheit ‹Rudolf Steiner› kann nur *geistig* (im Denken) erlebt werden. Dieses Erlebnis ist wahre Anthroposophie. Damit ist Rudolf Steiner nicht nur das Ende aller Menschlichkeitshoffnung; er ist zugleich der Beginn der Geistes-Hoffnung der Menschen, in ihrem Erdenende in dem Sich-Begegnen mit der Anthroposophie Rudolf Steiners an dem GEISTEMENSCHEN bewusst Anteil haben zu können. Indem der Autor Rudolf Steiner seine Daseinswirkung innerhalb des Untergangs der Menschheit als Anthroposophie schildert, räumt er den verlorenen Menschenwesen eine Frist ein, innerhalb deren sie die Gelegenheit haben, in das ihnen dadurch eröffnete Verhältnis zu ihrer eigentlichen, geistigen Wesenheit eigenständig einzutreten. Geschieht dies nicht in genügendem Maße, war die Menschheitsevolution sinnlos. Sie muss entweder von neuem beginnen⁸, oder sie wird in einen anderen Evolutionszusammenhang übergeführt und so ihrem Ziel entzogen.

Vom Ziel anthroposophisch orientierter Philologie

Auf die Eigenständigkeit des menschlichen Bewusstseins (die ‹Freiheit›) kommt es an. Die Menschheitsentwicklung kulminiert daher in der Literalität. Nur dem toten Buchstaben, dem Leichnam des Geistes gegenüber kann das menschliche Bewusstsein eigenständig werden und als individuelles ‹Ich› dem lebendigen Geist, seinem eigenen Wesen, gegenüber treten, ohne sich darin selbst zu verlieren. Das Ziel der Entwicklung des Menschen ist, ihn vor das anthroposophische Buch Rudolf Steiners hinstellen. In dem Buch ‹Theosophie› steht vor dem literalen Ich-Bewusstsein das ureigene Wesen des Menschen als physisch tote Schrift. In dieser Schrift hat DER MENSCH sich zu

⁷ Vgl.: Rudolf Steiner, ‹Lebensfragen der theosophischen Bewegung›, GA 34, S. 284f. Dies berührt die Aufgabenstellung einer Anthroposophischen Gesellschaft, wie sie aus der notwendigen *Pflege* der Anthroposophie als anthroposophische Bewegung hervorgeht.

⁸ ‹Das alles wird dazu führen, dass die Menschen wissen werden, in welche Richtung sie gehen müssen. Anstelle der abstrakten Ideale werden konkrete Ideale treten, die der fortschreitenden Entwicklung entsprechen. Gelingt das nicht, dann würde die Erde in Materialismus versinken und die Menschheit müsste von neuem anfangen, entweder – nach einer großen Katastrophe – auf der Erde selber oder auf einem nächsten Planeten. Die Erde braucht Anthroposophie! Wer das einsieht, ist Anthroposoph.› Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Köln, 27. Februar 1910. GA 118, S. 89

Tode gebracht, auf dass er sein Wesen *in Freiheit* dem Menschen mitteilen könne, der dieses Wesen jetzt notwendig entbehrt. Die Mitteilung ist nicht in der Schrift gegeben, sondern muss durch das Erlernen der Schrift erst errungen werden. Das Weltgeschehen, welches sich gleichzeitig mit der Bewusstseins-Entwicklung der Menschheit abspielt, ist in diesem Vorgang der Kommentar zu dem anthroposophischen Buch.⁹ Es kommentiert die Schwierigkeiten des potentiellen Lesers beim Erlernen der Tatsachensprache der Freiheit. Die Kommentare werden seit dem Auftreten Rudolf Steiners als Welt-Katastrophen durchlebt. Sie erschüttern die physische Bindung des Bewusstseins. Im Moment der persönlichen Katastrophe (dem individuellen Tod) erscheint bei der Lösung vom physischen Körper DER MENSCH dem leibfreien Bewusstsein. Der Tote erfährt, dass er DEM MENSCHEN nur in dem an das Physische gebundenen Bewusstsein so begegnen kann, dass er zu diesem in das Ich-Verhältnis einzutreten vermag. Das reine Ich-Verhältnis zum MENSCHEN wird für eine Anzahl von Menschen möglich in der Begegnung mit dem anthroposophischen Buch Rudolf Steiners. Und zwar in dem Maße, als die Ich-Katastrophe *vorab* aus eigener Kraft an diesem Buch bewusst herbeigeführt wird. Dazu ist die Überwindung der gewöhnlichen Literalität notwendig.

Die gewöhnliche Literalität ermöglicht konventionelles Lesen konventioneller Bücher. Sie ermöglicht darüber hinaus die Erkenntnis, dass es sich beim Buch Rudolf Steiners um ein Schriftwerk handelt. Sie verschließt aber den Zugang zu dem in diesem Buch Niedergeschriebenen. Die Erfahrung der absoluten Fremdheit des Textes Rudolf Steiners für die gewöhnliche Literalität ist die anthroposophische Grunderfahrung. Sie stellt sich nicht beim ersten Lesen ein. Sie schwingt im Leser als verwundete oder auch ärgerliche Stimmung mit über die stilistische Schwierigkeit des Textes. Auf gewöhnliche Art *können* die Bücher Rudolf Steiners nicht gelesen werden.¹⁰ Tritt das Bedürfnis nicht ein, sie anders lesen zu lernen, werden sie zur Seite gelegt. Das Auftreten des Bedürfnisses, im anthroposophischen Buch lesen zu lernen, ist eine Wirkung des «Ereignisses Rudolf Steiner».

Der Begriff des anthroposophischen Buches und dessen Hervorgehen aus der ursprünglichen Beziehung von Autor und Leser lehrt verstehen: Vor dem 30. März 1925 konnten die Bücher Rudolf Steiners *gar nicht* auf die von ihnen geforderte Art gelesen werden. Die «Gesamtausgabe Rudolf Steiner» war der Akt, durch den der Autor der «Philosophie der Freiheit» und der «Theosophie» aus der physischen Welt verschwand, um in der Ätherwelt der Erde, in der Denkwelt des Menschen seine Erscheinung zu ermöglichen. Der Ätherleib des Autors liegt in der Gestalt seiner Bücher vor den physischen Augen. Mit «Gestalt des anthroposophischen Buches» ist die mathematische Struktur seiner Texte gemeint. Die Lebensgestalt der Menschheit ist seit dem 30. März 1925 deren lebendige Entsprechung. Darin wirkt nun sein Autor als die Ur-Kraft ihrer Erneuerung. Diese Ur-Kraft ist die *Idee* des MENSCHEN. Die Menschen leben auf der Erde seit der Gesamt-Ausgabe dieser Urkraft an die Menschheit in einer anderen Welt. Es ist nunmehr die Geist-Welt des Geistesmenschen selbst. Die physische Erscheinungsform derselben ist der von Menschen zu durchlebende Auflösungsprozess des Rest-Physischen. Die Menschen sind aus der Natur in die «Unternatur» versetzt, solange sie die neue, geistige Gestalt der Welt nicht miterleben. Das Miterleben hängt an der Realisierung der Möglichkeit, den eigenen Gedankenleib entsprechend der Idee des MENSCHEN umzugestalten. Dazu muss sich

⁹ «Bei allem, was hier von mir gesprochen wird, liegt immer zugrunde die Verantwortung gegenüber dem ganzen Gang der gegenwärtigen Weltereignisse. Bei jedem einzelnen Satze, bei jedem einzelnen Worte liegt diese Verantwortung zugrunde. Ich muss das schon erwähnen aus dem Grunde, weil es nicht immer in aller Schärfe eingesehen wird. [...] Wenn heute in derselben Weise fortgefahren wird, von Mystik zu reden, wie viele im Laufe des 19. Jahrhunderts von Mystik geredet haben, dann steht das nicht mehr im Einklange mit dem, was die Welt heute fordert. Und wenn nur zu dem, was sonst im Gang der Weltereignisse geschieht, der Inhalt der anthroposophischen Lehre hinzugesetzt wird, so steht das ebenfalls nicht im Einklange mit den Anforderungen der Gegenwart. Erinnern Sie sich, wie im Mittelpunkt der Betrachtungen, die ich seit Jahrzehnten pflege, das Problem, das Rätsel der menschlichen Freiheit steht. Dieses Problem der menschlichen Freiheit, wir müssen es heute in den Mittelpunkt einer jeglichen und wirklich geisteswissenschaftlichen Betrachtung stellen.» Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Dornach, 14. August 1920, GA 199, S. 63 und S. 67

¹⁰ «Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt, kann dieses nicht gelesen werden. In einer gewissen Beziehung wird von dem Leser jede Seite, ja mancher Satz erarbeitet werden müssen. Das ist mit Bewusstsein angestrebt worden. Denn nur so kann das Buch dem Leser werden, was es ihm werden soll. Wer es bloß durchliest, der wird es gar nicht gelesen haben. Seine Wahrheiten müssen erlebt werden. Geisteswissenschaft hat nur in diesem Sinne einen Wert.» Rudolf Steiner, GA 9, Theosophie, Vorrede zur 3. Auflage. S. 12.

der Mensch an den physisch-gegenständlich vorliegenden Ätherleib des MENSCHEN, an das anthroposophische Buch wenden. Im Heranbändigen an dessen reine Gedankenform teilt sich dem Menschen diese Form mit, und zwar in dem Maße, als er in der Lage ist, mithilfe des Erlebens der Welt- und der Ich-Katastrophe die korrumpierte Form seines Gedankenleibes in Frage zu stellen. Der neuen, durch den kosmischen Vorgang ‹Ereignis des 20. Jahrhunderts› geschaffenen Erdverhältnissen nicht mehr angepasste Gedankenleib des gewöhnlichen Menschen wird auch durch die beiden Katastrophenprozesse abgebaut. Geschieht nicht ein entsprechender Neuaufbau an dem Muster des im anthroposophischen Buch vorliegenden Ätherleibs des kosmischen MENSCHEN, wird die Menschheit degenerieren.

Das Lesen im anthroposophischen Buch muss dem gewöhnlichen Lesen abgerungen werden. Der erste Schritt dazu ist die Gewährwerdung des oben bereits erwähnten Erlebnisses, dass das anthroposophische Buch sich dem gewöhnlichen Lesen verschließt. Wird dieses Erleben bewusst, dann erscheint der Text des anthroposophischen Buches als *bloßer* Text. Der Inhalt ist nicht fassbar. Der bloße, leere Text, der seinen Sinn verbirgt und zugleich dadurch offenbart, fordert zum Lesen auf, aber er befriedigt das Verstehens-Bedürfnis nicht auf die gewohnte Art. Wird das Erlebnis aber genügend vertieft, so erscheinen nach und nach darin gewisse Signaturen als wiederkehrende Erlebnisformen. Diese findet man in der mathematischen Struktur des Textes wieder. Man *beginnt* zu lesen. Man erlebt dann das sich differenzierende Verhältnis zum ‹bloßen› Text des anthroposophischen Buches von verschiedenen Seiten aus als Urformen menschlichen Erlebens. Dieses Erleben entspricht dem Erleben, das die Toten haben, wenn sie auf das physische Dasein zurückschauen und die Notwendigkeit erkennen, sich dem anthroposophischen Buch zuzuwenden, um ihr wahres Menschenwesen mit ihrer Ich-Fähigkeit zu empfangen, aber diese Wendung in der Totenwelt nicht ausführen können. Dort sind ihnen das Buch und die Lesemöglichkeit nicht gegeben. Sie wenden sich daher an die Lebenden, und verstärken in ihnen das Bedürfnis, sich dem Text Rudolf Steiners zuzuwenden. Im so impulsierten Leseprozess der Lebenden wirken die Toten dahingehend, dass sie den Text als solchen – als Fremdheit – ins Bewusstsein schieben. Sie stehen hinter der sich vorbereitenden Ich-Katastrophe. Auf der anderen Seite wirkt der Impuls der Ungeborenen. Dieser Impuls richtet sich auf die Art der Welterfahrung. Sie suchen den Übergang von der physischen zu der *neuen* geistigen Welterfahrung. Damit stehen sie hinter der Weltkatastrophe. Der geheime Sinn des Zusammenwirkens der Toten und Ungeborenen ruht in der Herbeiführung der Möglichkeit, dem anthroposophischen Buch (dem nur im Leibe zugänglichen physischen Ätherleib seines Autors) in dem Bewusstsein zu begegnen, das sich aus dem Zusammenfallen der Welt- mit der Ich-Katastrophe ergibt. Ist das Bewusstsein dieses Zusammenwirkens nicht im Hintergrund wirksam, müssen die beiden Katastrophen als bloßer Untergang der Erdenwelt und des Menschentums erlebt werden. Das gemeinsame Bewusstsein aber hat seine Wirklichkeit in dem kosmischen Geistesmenschen, der im Ätherleib der Erde als dessen Auferstehungskraft anwesend ist. Dessen Spiegelung im gewöhnlichen Bewusstsein beginnt sich zu bilden, indem im potentiellen Leser des anthroposophischen Buches die beiden Katastrophenimpulse als Bewusstseins-Impulse zu wirken beginnen, und sich der Text des Buches als inhaltvolles Ich-Erleben in seiner reinen Gedankenform zu erschließen beginnt. So wirken die drei Welten zusammen, um den rechten Leser nach und nach aus einer Möglichkeit zu einer Wirklichkeit werden zu lassen.

Gegenwirkungen

Das gewöhnliche Lesen verschließt, wie schon gesagt, den Zugang zum Text des anthroposophischen Buches, gerade indem es vorgibt, ihn zu lesen. Die boshafte Philistrosität, gegen jede gesunde Empfindung die angebliche (akademische) Lesbarkeit des Buches Rudolf Steiners technisch durchzusetzen, verdeckt das anthroposophische Grunderlebnis. Es muss zwar in der wirklichen Lesebemühung immer wieder auftreten, kann es aber eben nur in dieser. Wird der Text des Buches durch systematisch gewöhnliches Lesen – zum Beispiel durch die gewaltsame Anwendung ‹wissenschaftlicher Methoden› auf ihn – seiner Gestalt entrissen, kann das Grunderlebnis nicht mehr

eutreten. In diesen Bereich gehört zunächst einmal die anthroposophische Sekundärliteratur. Sie befriedigt nicht selten philiströse Bedürfnisse. Sie kann aber auch, wenn das anthroposophische Grunderlebnis vorliegt, wertvolle Hilfe geben bei der bewussten Durchdringung der eigenen defizienten Bewusstseinsverfassung gegenüber dem anthroposophischen Buch. Auf der anderen Seite wirkt die derzeit erscheinende «Kritische Ausgabe der Schriften Rudolf Steiners» («SKA») Sie befriedigt das Bedürfnis, die Ich-Katastrophe am Buch Rudolf Steiners zu umschiffen, indem sie den Text Rudolf Steiners als für den Inhalt der Anthroposophie irrelevant hinzustellen versucht. Das werdende Bewusstsein der Eigenart des anthroposophischen Buches wird dadurch «abgetrieben», und der Doppelgänger desselben, die akademisch-wissenschaftliche Lesart – eine extreme Spielart des gewöhnlichen Lesens – großgezogen.¹¹ Dies muss als eine der Anthroposophie gegnerische Bestrebung kenntlich gemacht werden. Dadurch verwandelt sich der zunächst gegnerische Impuls in eine pädagogische Möglichkeit zur Klärung der eigentlichen anthroposophischen Aufgabenstellung, wie sie die Schriften Rudolf Steiners darstellen.

Das gewöhnliche Lesen ist eine Fertigkeit, die dem literalen Prozess, wie er vom anthroposophischen Buch gefordert wird, entgegenstrebt. Sie ist Ergebnis «ahrimanischer» Verwirrung und «luziferischer» Verführung. Damit ist gemeint, dass im gewöhnlichen Lesen ein «Verstehen» unbewusst abläuft, und dessen Ergebnis sich als ein «Verständnis» einstellt, dessen Entstehen nicht mitverfolgt wird. Deshalb besteht die wichtigste Vorbereitung auf den anthroposophisch-literalen Prozess darin, das gewöhnliche Lesen bis ins Detail hinein als Gegen-Bewegung zu der geforderten anthroposophischen Bewegung des Bewusstseins zu erforschen und zu beschreiben. Erst dann kann man dahin gelangen, sich den *anthroposophischen* Leseprozess vor Augen zu stellen und ihn bewusst zum Ziel der anthroposophischen Schulung zu erheben.

In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, dass die Angaben Rudolf Steiners zur Bewusstseins-Schulung immer erst auf die richtige Art gelesen und verstanden sein müssen, ehe sie ausgeführt werden dürfen. Dabei verhält es sich aber so, dass die Bemühung um das rechte «Erlesen» dieser Texte selbst schon die Schulung ist, von der in ihnen die Rede ist.¹² Dies konnte Rudolf Steiner seinen bloß potentiellen Lesern vor dem Jahre 1909 noch nicht einmal andeuten, um nicht das tiefere Interesse mit der Kritik des damals unkorrigierbar fehlgeleiteten zu verlöschen. (Dies wirft auch ein klärendes Licht auf die sogenannte Textgeschichte der anthroposophischen Schriften Rudolf Steiners.) Erst im Nachwort von 1918 redete er «Klartext». Studiert wird das Nachwort bis heute nur selten. Man will ja immer auf das «Praktische» los und übersieht dabei, dass man dabei immer schon das praktiziert, was jeden praktischen Erfolg unmöglich macht. In dem meisten Fällen schadet das aber nichts, denn der Text Rudolf Steiners schützt sich selbst. Und es wartet im Hintergrund immer die inflationäre Ich-Katastrophe, während die Welt-Katastrophe immer absurdere Züge annimmt.

Fazit

Damit sind das Forschungsgebiet einer künftigen anthroposophischen Literaturwissenschaft beziehungsweise Philologie und ihr Gegenstand grob umrissen. Das Verhältnis von Autor, Text und Leser erweist sich unter der Fragestellung «Was ist ein Buch?», beziehungsweise «Was ist ein anthroposophisches Buch?» als das wichtige Gebiet einer anthroposophisch orientierten Philologie im *Vorfeld* der von Rudolf Steiner begründeten anthroposophischen Geisteswissenschaft. Es wurde die Denkmöglichkeit aufgezeigt, dass im anthroposophischen Buch das geist-physische Objekt vorliege, durch dessen exakte Beschreibung der Begriff des Buches, also der Begriff der Literatur und der Literaturgeschichte, entwickelt werden kann und soll. Damit wird *vor* allem lesenden Tun sowohl

¹¹ Vgl. den Aufsatz des Verf. «Philologische Petitessen? Kritische Anmerkungen zu Wolf-Ulrich Klünkers Rezension des neuen Bandes der kritischen Werkausgabe Rudolf Steiners von Christian Clement («SKA»): «Textkritik ist keine Kritik des Inhalts», in «Anthroposophie», Weihnachten 2014.» In ...

¹² Vgl. Fußnote 3

der prinzipielle Inhalt des Buches, als auch der Verlauf der Menschheitsgeschichte als die Gedankenform sichtbar, deren Ausgestaltung im anthroposophischen Buch und in der realen Geschichte dann gefunden werden kann. Solch eine mögliche ‹rationelle Philologie› kann somit der orientierende Leitfaden werden, der durch die Wirrnisse leitet, die heute mit Hilfe agnostischer Philologie am Werk Rudolf Steiners, vom gewöhnlichen Bewusstsein unbeobachtet, erzeugt werden.

Kempton (Allgäu)

2. Februar 2015

Rüdiger Blankertz